



Die Anfertigung buddhistischer Götzenbilder in Birma (Hinterindien). Blick in die Bildhauerwerkstatt

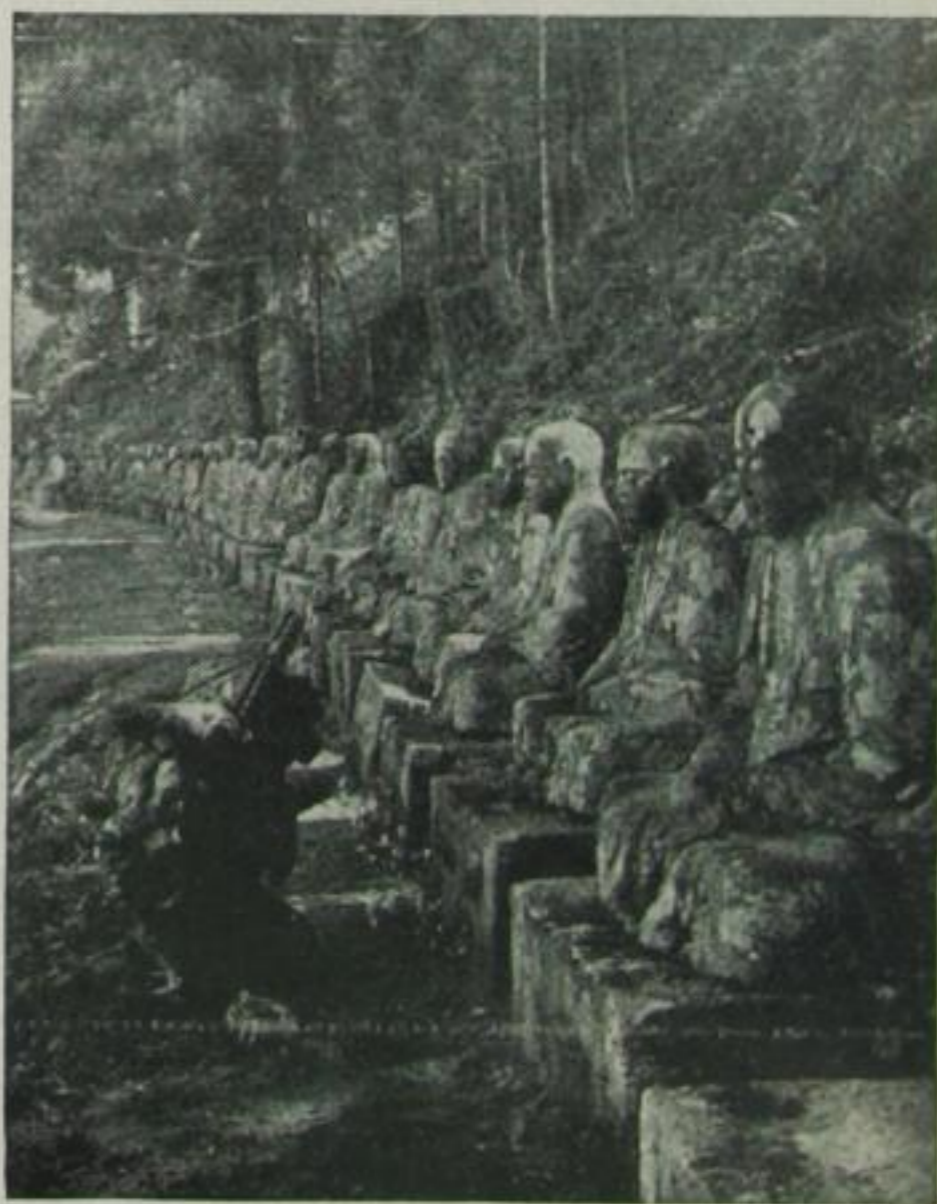
Versammlung der Mönche. Nach seinem Tode, er erreichte ein Alter von achtzig Jahren und muß eine kraftvolle Persönlichkeit gewesen sein, denn er bekehrte auch seine Angehörigen, die sich anfangs durch den Bettelmönch entehrt glaubten, setzte der Reliquienkultus ein, und dann kam der Götterglaube hinzu. In der Buddha-Lehre hatten die Götter keinen Platz, weil er sie auch für leidende Wesen hielt. Dem südlichen Buddhismus, welcher die Lehre noch am reinsten bewahrte (Ceylon, Birma, Siam), wurden die Götter äußerlich angegliedert, in den nördlichen (Tibet, Mongolei, China, Japan) sind sie ganz hineinverwebt.

Weil Buddha die brahmanischen Götter verwarf, war seine Lehre heterodox. Er verwarf aber auch die Askese, nachdem darunter sein

Mutter, Maya, bedeutet „Illusion“, und sein Sohn hat den zur Lehr Buddhas passenden Namen Rahulo, d. h. Fessel.

Von allen Fesseln hat sich Siddharta, Sohn des Suddhodana, freigemacht, als ihn die Zweifel über den Zweck des Daseins erfaßt hatten, als er erst einen Greis, einen Kranken und einen Toten und dann einen ehrwürdigen Pilger gesehen — so erzählt die Legende — und den väterlichen Palast mit seinen Tänzerinnen verließ, ohne die schlafende Gattin zu wecken, um dann Bettelmönch und Asket zu werden.

Der wirkliche Buddhist muß ein Mönch sein, nur an Mönche richten sich die Predigten des Buddha, es gab bei ihm keinen Kultus, sondern nur eine



Buddha-Standbilder bei Hachi-ishi (Japan)